

Rätsel aus Münchenbuchsee (Kanton Bern)

Autor(en): **Zahler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **9 (1905-1906)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-110668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rätsel aus Münchenbuchsee (Kanton Bern).

Gesammelt von H. Zahler in Bern.

Die nachfolgenden Rätsel sind im Winter 1898—99 in der Sekundarschule Münchenbuchsee gesammelt worden und zwar so, dass die Schüler den Auftrag erhielten, bis zum andern Morgen die Rätsel aufzuschreiben, die sie kennen. Es wurde ihnen aber befohlen, nicht aus Büchern oder Zeitschriften Abschriften zu machen, sondern lediglich das, was sie oder ihre Eltern, Geschwister, Dienstboten oder Bekannten wüssten, zu bringen. Dabei wurde ihnen erlaubt, jedes Rätsel auf einen beliebigen Zettel zu schreiben, den Namen brauchten sie nicht beizusetzen. Ich ordnete das so an, um sie nicht um ihre Unbefangenheit zu bringen und um so, soweit irgendwie möglich, in den völligen Besitz dessen, was sie wussten, zu gelangen. Es hatte dies denn auch zur Folge, dass unter dem Schutze der Anonymität manches einlief, das sonst wohl verschwiegen geblieben wäre; ich verweise auf die Anm. zu No. 11 und No. 17. Vom pädagogischen Standpunkte aus kann man gegen das Vorgehen vielleicht Einwendungen machen, vom volkskundlichen war es gegeben und das einzig mögliche, um ein der Wirklichkeit möglichst entsprechendes Bild zu bekommen. Im darauffolgenden Sommer (1899) wurde die Sammlung in der Weise vervollständigt, dass in einer Unterrichtsstunde die Schüler sämtlicher Sekundarschulklassen den Auftrag erhielten, die Rätsel aufzuschreiben, die ihnen gerade gegenwärtig wären. Viel neues förderte diese zweite Stichprobe nicht zu Tage. Sie sollte mir eigentlich mehr zur Kontrolle dienen, um herauszufinden, was beim ersten Sammeln etwa aus Büchern herausgeholt worden sei. Ich hätte diesen Sommer die Probe in ähnlicher Form gerne wiederholt. Der gegenwärtige Schulkommissionspräsident war jedoch aus pädagogischen Rücksichten gegen die Erhebung, weil bei solchen Gelegenheiten manches Bedenkliche zu Tage trete. Bei der zweiten Erhebung im Sommer 1899 blieben allerdings einige grössere, besonders schriftsprachliche Nummern, die das erste Mal einliefen, aus, so dass die Vermutung nahe liegt, sie seien aus gedruckten Quellen bezogen worden. Ich fragte mich,

ob sie aus der Sammlung auszumerzen seien. Herr Prof. Dr. Singer in Bern riet mir davon ab, indem er mich darauf aufmerksam machte, wie schwer es sei, die Grenzen zwischen dem, was ausgeschieden werden müsste und was stehen bleiben kann, zu ziehen. In der Tat wäre es auch nicht angegangen, alles was in der zweiten Sammlung nicht wieder erschien, bei der ersten wegzulassen, denn manches trug unverkennbar den Stempel der Achtheit. Unsere Sammlung enthält demnach alles, was überhaupt eingegangen ist; wer sie aufmerksam durchgeht, wird leicht herausfinden, was fremd sein könnte und in die Kategorie des Kunsträtsels zu verweisen ist.

In Bezug auf die Sprachform habe ich darauf gedrungen, dass die Kinder das Rätsel so schreiben, wie sie es gewöhnlich sagen; dass sie also da die Mundart schreiben, wo sie in der Mundart sprechen, und die Schriftsprache belassen, wo ihnen das Rätsel in der Form geläufig ist. Dies war notwendig, weil Schulkinder mit grosser Vorliebe das Mundartliche ins Schuldeutsch übertragen, weil ihnen die schriftliche Ausdrucksweise geläufiger ist und daher weniger Mühe macht. Bei der Verarbeitung musste die von den Kindern geschriebene Mundart vielfach geändert werden, weil sie eben gar oft wirklich in Verlegenheit kamen, welches Schriftzeichen sie anwenden sollten, um den oder jenen Laut der Mundart zu bezeichnen. Durch langjährigen Aufenthalt in der Gegend habe ich mir die Vertrautheit mit dem Ortsidiom angeeignet, die notwendig war, um das, was die Kinder meinten, in einheitlicher Schreibweise wiederzugeben.

Bei der Anordnung der Rätsel hatte ich mich an die rein alphabetische Reihenfolge nach dem Hauptwort der Lösung gehalten. Ich weiss, dass in neuer und neuester Zeit Versuche gemacht wurden WOSSIDLO und FRITSCH Einteilungen, sei es nach dem Inhalt, sei es nach der Form des Rätsels, zu finden. Alle diese Einteilungen machen unendliche Mühe und führen zu Künsteleien nach dieser oder jener Richtung¹⁾. Jedes

¹⁾ Obschon sich in den veröffentlichten Rätselsammlungen die Anordnung nach dem Stoffe oder dem Charakter der Rätsel hin und wieder beanstanden lässt, so betrachten wir doch die stoffliche bzw. formelle Gruppierung der Rätsel als die einzig wissenschaftliche. Die alphabetische Anordnung hat den Nachteil, dass mundartliche Lösungen von entsprechenden schriftsprachlichen getrennt werden müssen (vgl. z. B. Nr. 138), dass Neben-

Rätsel ist ein Ganzes für sich. Ähnlichkeiten nach Form oder Inhalt sind allerdings häufig; daneben kommen aber doch wieder Formen vor, die ganz selbstständig für sich dastehen und in kein System hineinpasse. Wir haben auf ähnliches in den Anmerkungen hingewiesen, damit dem, der nachschlagen will, ein Fingerzeig gegeben ist.

Abkürzungen.

W = WOSSIDLO, Mecklenburg. Volksüberlieferungen, Bd. I: Rätsel, Wismar 1897.

1. Es Loch und e fleischige Dechu [Deckel] druf.

Wenn Oepper uf em Abtritt hocket.

Vgl. W. Nr. 269. Zur Litteratur vgl. W. 298. Vgl. auch hier Nr. 20. 47. 203.

2. Der Bauer tut's, und tut's von Rechteswegen.

Ein Laut dazu, dann kommt's vom Eierlegen.

Ackern — gackern.

Vgl. Nr. 4. 24. 122. 300. 337. 415, alles Buchstabenrätsel in dieser oder jener Form, die den Kindern durch die Tageslitteratur bekannt worden sind.

3. Welche Rose hat keinen Dorn?

Alpenrose (Seerose, Papierrose).

Diese Art von Rätselfragen, die gewöhnlich das Grundwort einer Zusammensetzung zum Gegenstand hat, ist bei den Kindern sehr beliebt. Häufig finden sich ganze Gruppen solcher Rätselfragen zusammen vereinigt. Eine solche in: Neuestes Rätselbuch, o. O. u. J. (kl. Kolportagebüchlein in 16°-Format, das ich unter den Papieren eines alten Onkels in St. Stephan, Simmenthal gefunden), S. 16 Nr. 136—140 lautet:

Ei, Lieber, ich will dir was zu raten aufgeben.

Und wenn du es ratest, so kriegst du es eben.

Was für eine Strasse ist ohne Staub?

Welcher grüne Baum ist ohne Laub!

Die Strasse auf der Donau ist ohne Staub,

Der grüne Tannenbaum ist ohne Laub!

Was für ein König ist ohne Land?

Was für ein Wasser ist ohne Sand?

Der Zaunkönig ist ohne Land,

lösungen unauffindbar sind (z. B. Nr. 3) und dass es bei Lösungen in Satzform oft schwer ist, ein geeignetes Stichwort zu finden (z. B. Nr. 5. 8). Trotzdem haben wir die Anordnung des Herrn Dr. Zahler respektiert, eines- teils weil er den Schwierigkeiten durch reichliche Verweise in den Anmerkungen begegnet ist, andernteils weil es sich hier nicht um eine kritisch durchgearbeitete Volksrätselsammlung eines Landes, sondern lediglich um den gegenwärtigen Rätselstoff eines einzelnen Ortes handelt. [RED.]

Das Wasser in den Augen ist ohne Sand.
 Was für ein König ist ohne Tron?
 Was für Knechte haben keinen Lohn?
 Der Kartenkönig ist ohne Tron,
 Und die Stiefelknechte haben keinen Lohn.
 Welches schöne Haus hat weder Holz noch Stein?
 Welcher grosse Strauss hat keine Blümelein?
 Das kleine Schneckenhaus hat weder Holz noch Stein,
 Der grosse Vogel Strauss hat keine Blümelein.
 Was für ein Herz hat keinen Schlag?
 Was für ein Tag hat keine Nacht?
 Das kalte Herz hat keinen Schlag
 Und der allerjüngste Tag hat keine Nacht.

Auch in den in den Schulen eingeführten Lesebüchern sind Zusammenstellungen ähnlicher Rätselfragen gebräuchlich. Den Kindern wird das Auswendiglernen der ganzen Zusammenstellung zu umständlich. Sie greifen einfach die einzelnen Fragen heraus. Dabei kann es einem dann allerdings vorkommen, dass sie mit Rätselfragen in folgender Form aufrücken: „Und wer trotz Flügeln nicht fliegen?“ Nach Analogie werden vielfach von den Kindern selbstständig ähnliche Rätselfragen gebildet, die zuweilen gelungen genug ausfallen. Wer die in nachstehender Zusammenstellung verzeichneten Nummern durchgeht, wird Beispiele unschwer herausfinden. Die grosse Zahl (90) der in unserer Sammlung enthaltenen Beispiele spricht für die grosse Beliebtheit dieser Sorte. Zur leichteren Orientierung führen wir die Nummern auf: 14. 15. 16. 19. 25. 26. 27. 30. 31. 32. 35. 36. 51. 52. 69. 70. 71. 73. 81. 91. 92. 93. 94. 95. 104. 112. 116. 118. 122. 135. 136. 141. 142. 143. 148. 153. 158. 159. 160. 164. 171. 192. 201. 208. 214. 223. 229. 240. 250. 251. 255. 258. 261. 262. 286. 293. 295. 301. 305. 306. 311. 319. 321. 329. 338. 340. 345. 347. 357. 363. 364. 369. 372. 373. 378. 379. 384. 385. 387. 392. 393. 398. 404. 406. 407. 410. 413. 414. 416. 419. 420. 427. 428. 431. Es sind dazu ferner zu rechnen, die bei Nr. 74 nebst Anmerkung angeführten, die nur eine besondere Art dieser Rätselfragen ausmachen. Auch Wossidlo bringt zahlreiche Beispiele, man vgl. besonders die auf S. 123 ff. unter Nr. 406 zusammengestellten.

4. Was ist e Frau am e ne gefrorene Bach? (Var.: Wie heisst die Frau an einem gefrorenen Bach? Wie heisst d' Frau am Eis?)

Eine Ameise. (Eine am Eise).

Vgl. Nr. 2 nebst Anm.

5. Was macht das Huhn, wenn es auf einem Bein steht? (Var.: . . . Der Hahn, wenn er . . . Was machen die Hühner, wenn sie . . .)

Das andere (Bein) auflupfen, das andere aufheben; er zieht das andere in die Federn hinauf.

Vgl. W. Nr. 785. 865; hier Nr. 6. Ihrer ganzen Art nach ähnlich sind in unserer Sammlung Nr. 28. 39. 67. 85. 110. 117. 157. 267. 395.

6. Warum steht der Storch nur auf einem Bein?

Weil er das andere hebt.

Vgl. Nr. 5 nebst Anm. Mit „warum“ beginnende Rätselfragen ähnlicher Art, wie diese, sind: Nr. 53. 58. 64. 65. 84. 133. 155. 166. 167. 353. 417.

7. Was gleicht der einen Hälfte des Mondes?

Die andere Hälfte.

Vgl. W. Nr. 570 über die vier Viertel des Mondes; ferner hier Nr. 152. 376.

8. Wer kann vier von acht abziehen, damit immer noch acht bleiben?

Man hat vier Angekleidete und vier Nackte. Die vier Angekleideten werden „abgezogen“, (d. h. ausgezogen), bleiben immer noch acht.

Verwandter Natur sind Nr. 55. 57. 66. 111. 275. 394.

9. Was ist das für ein Häuschen:

Es hat fünf Kämmerlein,
In jedem ist ein Zwillingsspaar,
Es hat weder Tür noch Fenster
Und ist in Schlaf versunken ganz und gar?
Der Apfel.

In Zeile 4 verlangt der Reim „Fensterlein“. Dass ähnliche Gegenstände, wie hier die Apfelkerne, als Geschwister dargestellt werden, kommt in den Rätseln häufig vor; man vgl. Nr. 10. 13. 107. 168. 184. 279. 408. 435. Vgl. darüber auch W. S. 74, Nr. 150 bis 163; werden solche Gegenstände nicht direkt als Geschwister bezeichnet, so doch als Menschen ähnlichen Aussehens, Fräulein, Männer etc. Vgl. Nr. 313. 389. 426. 434, überhaupt ist die Darstellung lebloser Gegenstände als Lebewesen im Rätsel beliebt und wird viel geübt, vgl. die in den Anm. zu Nr. 29 und zu Nr. 170 zusammengestellten, ferner auch einige der in den Anm. zu Nr. 17 erwähnten, dann Nr. 33. 40. 109. 121. 232. 242. 284. 285. 287. 288. 307. 312. 322. 323. 324. 335. 350. 351. 359. 381. 421. 423. Dann vgl. auch die auf ähnlichem Prinzip beruhenden, in den Anm. zu Nr. 102 zusammengestellten. Auch das Gegenteil ist nicht selten, nämlich dass Lebewesen, um den Erratenden irre zu führen, als leblose Gegenstände hingestellt und beschrieben werden, man vgl. darüber Nr. 127. 128. 202. 210. 243. Zu diesem Rätsel vgl. speziell Nr. 10. 279.

10. Es sy vier Brüeder im e ne Chämmerli u kene cha dem angere (Andern) uftue.

Apfelkerne.

Vgl. dazu Nr. 9 n. Anm.

11. a) Welches ist der Unterschied zwischen einem Lehrer und einem Schuhmacher? (Var. Unterschied zwischen Schuster und Schüler? Was machen der Schuhmacher und der Lehrer?)

Der Lehrer (Schüler) macht Aufsätze; der Schuhmacher Absätze.

b) Welches ist der Unterschied zwischen Schuster, Schneider und Schulmeister?

Der Schuster macht Absätze, der Schneider Einsätze und der Schulmeister Aufsätze.

Auch diese Art von Rätselfragen ist sehr beliebt. Sie artet gern ins Derbe, Zweideutige und ungeschminkt Obscöne aus. Anklänge, leider nur zu deutliche, weist auch unsere Sammlung auf. Man vgl. Nr. 18. 146. 227. 265, immerhin wird, wer mit Biertisch-, Jahrmarkts- und Abendsitzgesprächsstoffen bekannt ist, zugeben, dass verhältnismässig wenig eingeschlossen ist. Ueber das Obscöne in den Volksrätseln vgl. übrigens Nr. 17 nebst Anm. Auch anderwärts sind die Rätselfragen nach dem Unterschied bekannt und beliebt, man vgl. W. an verschied. Orten. Zur Orientierung stellen wir die in unserer Sammlung enthaltenen Rätselfragen, die mit „was“ oder „welches ist der Unterschied“ beginnen, im Nachfolgenden zusammen. Es sind: 18. 54. 119. 124. 125. 146. 178. 179. 204. 227. 235. 238. 263. 316. 317. 318. 328. 391.

12. Es sind zwei kleine Fensterlein

In einem grossem Haus,

Da schaut die ganze Welt hinein

Und einer schaut heraus.

Das Auge.

13. Es sind zwei Schwestern. Wenn eine zu weinen anfängt, so tut es die andere auch.

Die Augen.

Vgl. dazu die Rätsel W. Nr. 150, die den unseren nur insoweit ähnlich sind, als die Augen als Verwandte gedacht sind. Vgl. auch Anm. zu Nr. 9.

14. Gibt es Aepfel ohne Kerne?

Die Augäpfel.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

15. Welcher Trost wächst auf dem Felde? (Var. im Walde.)

Der Augentrost.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

16. Welches Wasser ist ohne Sand? (Var. . . . hat keinen Sand?)

Das Augenwasser.
Vgl. Nr. 3 n. Anm.

17. J chume an di; i chume uf di, i chume in di; i tue di guggernäue [hat den Sinn von pantschen und soll wohl heissen gunggernäue als Ableitung von Gunggel. Vergl. Schw. Id. II, 367. An Guggernäue im Sinne von Idiot. II, 190 ist jedenfalls nicht zu denken], bis dier tut der Buch ufgeschwäue [aufschwellen].

Bäcker und Teig.

Nach mündlicher Mitteilung, nicht von Schülern. Vgl. W. Nr. 71 u. 72. 126c. Vgl. auch die zugehörige Anm. S. 281 u. 282. In dieser Sammlung vgl. Nr. 21. 48. 185. 239. 256. 264. 291. 292. 308.

Allen diesen Rätseln, Nr. 256 ausgenommen, ist das Zweideutige im Texte eigen, während die Lösung eine durchaus harmlose ist. Nr. 256 ist direkt obscön. Diese obscönen Anspielungen sind beliebt. Die harmlose Lösung entschuldigt den Kecken, der das Rätsel bringt. Unsere Sammlung bringt nur verhältnismässig wenig Beispiele; in Wirklichkeit ist diese Sorte von Rätseln viel verbreiteter; man gehe z. B. nur die Sammlung von W. darauf durch. Manche dieser Rätsel sind rudimentär geworden, vgl. z. B. 239, so dass die Anspielung nicht mehr deutlich ist. Bei der Art der Entstehung unserer Sammlung kann es überhaupt wundern, dass derartiges sich in ihr findet. Dass Kindern solches und ähnliches schon bekannt ist, und, ich kann wohl sagen, auf dem Land allgemein bekannt ist, ist natürlich nicht besonders erfreulich zu konstatieren. So lange aber Kinder mit Dienstboten und jungen halbwüchsigen Leuten in der freien Zeit zusammen sind, so lange wird auch nicht verhindert werden können, dass ihnen manches zu Ohren kommt, was für kindliche Ohren nicht passt, und wer weiss, wie gierig Kinder schon auf alles achten, was mit sexuellen Verhältnissen in Beziehung steht, wird sich nicht wundern, wenn, was ihnen zu Ohren kommt, nicht vergessen, sondern wohl gemerkt und bei Gelegenheit auch weiter kolportiert wird. Vgl. auch Anm. z. Nr. 9. 11.

18. Der Unterschied zwischen einem Landjäger und einem Bäcker.

Der Bäcker tut das Brot lind hinein, und der Landjäger nimmt den Vagant lind heraus.

Wir dürften hier die unverstandene oder absichtlich abgeänderte Form] des obscönen Rätsels vom Unterschied zwischen Bäcker und Bräutigam in der Hochzeitsnacht vor uns haben. Auf alle Fälle ist die Lösung nicht vollständig. Sie müsste heissen: Der Bäcker tut das Brot lind hinein und nimmt es hart heraus, der Landjäger tut den Vagant hart (d. h. hartnäckig) hinein und nimmt

ihn lind (d. h. gefügig) hinaus. Im übrigen vgl. man die Anm. zu Nr. 11.

19. Welcher Fisch lebt nicht im Wasser?

Der Backfisch.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

20. Vornen Fleisch und hinten Fleisch

In der Mitte Holz und Eisen. (Var. Hinten Bein und vornen Bein, mitten drin Holz und Eisen.)

Das Gespann, der Bauer und der Pflug.

Aehnlich W. Nr. 241, Vgl. auch die zugehörigen Anm. auf S. 298; vgl. unsere Sammlung Nr. 1. 47. 203.

21. Es geit Eine mit Eire [Einer] hingere (hintern) Hag; er nimmt de läng Hert [den langen Harten] füre u macht's grad.

Bauer, Sense und Wetzstein.

Vgl. dazu W. Nr. 3 ff. Ueber ähnliche obscene Anspielungen vgl. Nr. 17 n. Anm.

22. Wann ist es am gefährlichsten im Garten?

Wenn die Bäume ausschlagen und der Salat anfängt zu schiessen.

Vgl. zu diesem weit verbreiteten Rätsel Nr. 106.

23. Was geht immer um den Baum herum und wird nicht müde?

Die Baumrinde.

Vgl. W. Nr. 375; hier Nr. 102 u. Anm.

24. Es stellt Paläste her voll Pracht und Zier,

Mit einem Laut darinnen braut es Bier.

Baumeister — Braumeister.

Vgl. Nr. 2 n. Anm.

25. Welcher Kamm ist nicht von Bein?

Bergkamm (Hahnenkamm, Pferdekamm).

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

26. Welcher Wurf tut keinem weh?

Der Besenwurf.

Vgl. Nr. 3 u. Anm.

27. Wo ist das schwerste Holz? (Var. Welches ist der schwerste Stab?)

Der Bettelstab.

Vgl. W. Nr. 613; zur Litt. vgl. W. S. 316. Vgl. ferner hier Nr. 3 u. Anm.

28. Was ist fertig und wird au [alle] Tag g'macht? (Var. Was wird au Tag g'macht un ist doch geng [immer] fertig).

Das Bett.

Vgl. W. Nr. 351 u. Anm. S. 302; hier Nr. 5 u. Anm.

29. Wer kann trotz Federn nicht fliegen?
Die Bettdecke.
Vgl. Nr. 99. 294 u. Anm. zu Nr. 9.
30. In welcher Stadt sterben die meisten Leute?
In der Bettstatt.
Vgl. Nr. 369; ferner Nr. 3 u. Anm.
31. Welches ist die kleinste Stadt?
Die Bettstatt.
Vgl. Nr. 3 u. Anm.
32. Welche Stadt hat keine Häuser?
Die Bettstatt.
Vgl. Nr. 3 u. Anm.
33. Es geit Oeppis zum Brunne u lat [lässt] der Buch
dahim. (Var. Si trage öppis uf e re Bäre [auf einer Bahre]
zum Brunne, das Ding lat d' Yg'weid deheim.)
Der Bettüberzug, wenn er gewaschen wird.
Aehnlich W. Nr. 282; über Verbreitung dieses Rätsels vgl.
W. S. 299. Vgl. hier Nr. 121. 284, ferner Anm. zu Nr. 9.
34. Süß ist, was ich schaffe,
Stehend meine Waffe,
Meine Höschen gelb wie Gold
Allen Blüten bin ich hold.
(Var. Süß ist was ich schaffe,
Gefährlich meine Waffe,
Emsig flieg ich her und hin,
Nun errate wer ich bin.)
Die Biene.
35. Welche Königin hat keinen Tron?
Die Bienenkönigin.
Das Rätsel bezieht sich gewöhnlich auf den Zaunkönig. Vgl.
BERNER HINKENDER BOTE 1867; ferner Nr. 3 u. Anm.
36. Welcher Baum ist ohne Laub? (Var. ohne Rinde —
hat keine Aeste — hat keine Krone — hat keine Wurzeln?)
Bindbaum, (Mastbaum, Totenbaum, Sarg, Sargbaum).
Sarg und Sargbaum ergeben nur dann einen Sinn, wenn sie
für das Synonym „Totenbaum“ genommen werden. Zum Rätsel
vgl. Nr. 3 u. Anm.
37. Voll oder leer, bin ich gleich schwer.
Der Blasebalg.
38. Im Sommer im Gras!
Im Winter im Glas.
Was ists?
Die Blume.

Zeile 3 wird wohl, nach Massgabe des Reims, ursprünglich heissen: „Was ist das?“

39. Was ist in Bern in allen Töpfen? (Var. Was ist z' Bärn in alle Häfe? Milchhäfeli?)

Der Boden.

Vgl. W. Nr. 852; hier Nr. 5 u. Anm.

40. Es geit öppis i d's Houz (Holz) go biisse u chunt use cho schiisse. (Var. Es geit öppis i d's Houz u wes use chunt so schiissts.)

Der Bohrer.

W: Nr. 317; hier Nr. 9.

41. Wer ist geschickt?

Der Bote.

42. Wie chöme d'Bräme über e Gotthard?

Bruun.

Vgl. Nr. 43. 129. 352.

43. Wie kommen die Flöhe nach Basel? (Var. Wie chömmе d' Flöh nach Bassu? Wie chömmе d'Flöh zu angere Lüt?)

Bruun; bissig. Braun und bissig.

Vgl. W. Nr. 737; hier Nr. 42. 127. 352.

44. Welche Pflanzen können auch Blinde erkennen?

Die Brennesseln.

W. Nr. 821; Hinkender Bote 1811; vgl. hier Nr. 45. 88. 288

Dem Sinne nach ähnlich auch Nr. 445.

45. Was brennt und ist nicht heiss? (Var. ist doch kein Feuer? und ist nicht Feuer? Was ist kalt und brennt doch? — Es brennt Eim öppis un ist doch nit heiss.)

Brennessel.

W. Nr. 51. 378. Vgl. ferner hier 44 n. Anm.

46. Welcher Baum ist der niedrigste? (Var. Weles ist der chlinst Boum?)

Der Buchsbaum.

Vgl. Nr. 86.

47. Es hat etwas einen hölzernen Rücken und einen haarigen Bauch. (Var. . . . e gharige Buuch un e längi Stange.)

Bürste (Mehlbürste).

Vgl. hier Nr. 1. 20. 47. 203.

48. Es ist e schmutzigs Ding un e Gangel drin.

Das Butterfass.

Über „Gangel“ s. Idiotikon II, 363. Vgl. W. Nr. 434. 138.

Obscöne Anspielung. Über ähnl. vgl. Anm. zu Nr. 17.

49. Es läuft etwas um das Haus herum und macht immer tripp, tripp. (Var. Es geht etwas um das Haus herum und

macht pif-paf — — dip, dap, dip, dap. — Es macht etwas immer
Zik, Zak. — Es springt öppis tik tak — — di da.)

Dachtraufe, Regentraufe.

Vgl. dazu Nr. 78. 396. 411.

50. Chriesi-Mues im Ankehafe,
Buchstabier mer das mit dreie Buochstabe.

Das.

Vgl. Nr. 72. 151. 187.

51. Welcher Dompfarrer kann fliegen?

Der Dompfaff (ein Vogel).

Vgl. Nr. 3 Anm.

52. Vacat.

53. Warum steht die Kirche mitten im Dorf?

Weil das Dorf nicht mitten in der Kirche steht.

W. Nr. 790 b. Vgl. hier bei Nr. 6 Anm.

54. Was ist der Unterschied zwischen einem Dragoner und
einem Apfel? (Var. Was ist der Ungerschied zwüsche e me
Traguner u me ne Surgrauech? [bekannte Apfelsorte].)

Der Dragoner kommt selber herunter und den Apfel muss man
herunter nehmen.

Vgl. zum Rätsel Nr. 11 u. Anm. Das Rätsel ist ironisch auf
die Reitkunst der Dragoner aufzufassen.

55. Wer kann aus vier Strichen drei machen?

Aus den vier senkrechten Strichen | | | | macht man die vier
römischen Majuskeln D R E I.

Vgl. die Zusammenstellung bei Nr. 8.

56. Wohin geht man, wenn man zwölf Jahre alt ist?

Ins dreizehnte.

Vgl. Nr. 441; ferner W. 719. 864.

57. Wie viel geben 2 und 3 und ein Landjäger?

Dreizehn; der Landjäger gibt Acht.

Vgl. Nr. 8.

58. Weisch du warum d'Hüng (die Hunde) de Chiuchsturm
aseike (den Kirchiurm anpissen)? (Var. Warum seike d's Bärn
d'Hüng a Zitgloggeturm? — — a Münsterturm?)

Wiu (weil) si nit drüber möge — nit drüber us möge.

Vgl. Anm. zu Nr. 6.

59. Was machen die zwölf Apostel im Himmel?

Ein Dutzend.

W. Nr. 870. Vgl. auch hier Nr. 405.

60. Wer kann alle Sprachen reden?

Das Echo.

W. Nr. 801, nur mit der Deutung: die Zunge.

61. Edli, Badedli uf em Bank,
 Edli, Badedli unger (unter) em Bank
 Es ist kei Dockter im ganze Land,
 Dass dem Edli Badedli häufe (helfen) cha.

(Var. Z. 1: Wingeli, Wängeli Wigeli, Wageli
 Zwingeli, Zwangeli uf der Bank, uf em Stuel. Z. 2: Wi-
 geli, Wägeli ab em Tisch. Bei andern steht an Stelle dieser
 Zeile folgende: Fallt es ache so ist es chrank; fallt es alle so
 brichts es Bei, Z. 3: im Schwizerland; im ganze Schwi-
 zerland; und es git kei Dokter nid. Z. 4: Wo Zwingeli,
 Wangeli heile cha; dä das Wingeli, Wengeli heile cha; wo dem
 Wirgeli, Wergeli hälfe cha; der dem Zwingeli, Zwangeli zu
 helfen weiss.

Das Ei.

Vgl. W. Nr. 20 nebst zugehöriger Anm.

62. a) I schiesse öppis wysses ufs Husdach un es chunt gelb
 ache (herab). (Var. Me schiesst Es schiesst öpper öppis
 uf d's Hus uche, über d's Hus: es wysses
 Chrügeli uf's Dach; we me öppis wysses über s' Dach schiesst.
 Z. 2: U chunt enenache [jenseits] gelb ache; u chunt gelb ache
 u der Chüefer [Küfer] chas nit ume [wieder] mache.

- b) I schiesse öppis wyss a Bode un es verheit gelb u kei
 Chüeffer chas ume mache.

Das Ei.

W. Nr. 328; hier Nr. 115. 327.

63. Ich weiss ein rundes Haus,
 Hat nichts von Tür und Toren,
 Und will der Wirt hinaus,
 Muss er die Wand durchbohren.

Das Ei.

Ähnl. W. Nr. 82 u. Anm. S. 282.

64. Warum ist auf dem Turm ein Hahn und nicht ein
 Huhn? (Var. Warum hei si e Gügu uf e Zitglogge ueche
 (hinauf) to u nit es Huen?)

Weil es zu weit wäre, die Eier auszunehmen.

W. Nr. 754; Zitglogge = Zeitglockenturm in Bern. Vgl. Anm.
 zu Nr. 6.

65. Weisst du, warum die Hühner die Eier legen?

Weil sie die Eier nicht stellen können.

Vgl. Anm. zu Nr. 6.

66. Es sind vier Gäste da und vier Eier in einer Schüssel.
 Jeder Gast nimmt ein Ei und doch bleibt eins in der Schüssel.

Einer nimmt das Ei mit der Schüssel.

In ähnl. Form im Hinkenden Boten 1879. Vgl. auch die Zusammenstellung bei Nr. 8 uns. Samml.

67. Was macht einer, der in den Schnee fällt?

Einen Eindruck.

Vgl. die Zusammenstellung bei Nr. 5 Anm.

68. Wie viele Eier kann man nüchtern essen?

Eines.

Vgl. W. Nr. 888. In Form eines Zwiegesprächs im Hinkenden Boten 1858.

69. Welcher Gebildete ist ein Narr?

Der Eingebildete.

Vgl. Nr. 3 u. Anm.

70. Welches Wasser ist nicht nass?

Das Eingetrocknete.

Vgl. Nr. 3 nebst Anm.

71. Welche Tracht ist die beste?

Die Eintracht.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

72. Wie kann man mit drei Buchstaben gefrorenes Wasser schreiben?

Eis.

Vgl. Nr. 50. 151. 187.

73. Welche Kuh hat keine Hörner?

Die Eiskuh (unbekannt, was der Schüler damit gemeint hat), auch Hirschkuh, Blindkuh, die zweibeinige Kuh, d. h. der Mensch.

Vgl. Nr. 3 u. Anm.

74. Welches ist das grösste Buch?

Das Entlebuch.

Vgl. Nr. 131, 200. 222. 419; Hinkender Bote J. 1811; ARCHIV VII, 294. Man vgl. auch das bekannte: Welches ist die grösste Sau? Willisau. Auch anderswo ist diese Art von Rätselfragen bekannt und beliebt, vgl. darüber W. Nr. 905 ff. Die Rätsel sind nach den gleichen Prinzipien gebildet wie die in Nr. 3 besprochenen

75. Chöme si, so chöme si nit,

Chöme si nit, so chöme si.

Erbsen und Tauben.

Vgl. W. Nr. 922.

76. Erst weiss wie Schnee,

Dann grün wie Klee,

Dann rot wie Blut,

Schmeckt allen Kindern gut.

Die Erdbeere.

Das Rätsel kommt gewöhnlich mit der Lösung Kirsche vor.
Vgl. auch unten das Rätsel von der Kirsche Vgl. W. Nr. 181
Ms. a. b ff.; ferner W. Nr. 204 nebst den zugeh. Anm. S. 295.

77. Es ist öppis u. em Hübeli

U het e rots Füdeli.

(Var. Es het es rots Bäckeli, es rots Chöpfi. Mit e
me ne fürrote Füdeli.

Die Erdbeere.

Vgl. W. Nr. 273 n. Anm. S. 299.

78. Es luft (läuft) öppis um d's Hus u macht i-a.

Der Esel.

Vgl. Nr. 49. 396. 411.

79. a) Es ziehen sieben Pierde etwas den Berg hinauf und
es geht gleichwohl wieder hinunter. (Var. Hundert Ross möge
öppis nit de Bärg ufzieh. — Hundert Ochse wei öppis über e
Bärg uf zieh u bringes nüt uhe. — Tusig Ross zieh öppis dür ne
Bärg uf, aber es chunt nit nahe. — Siebetusig Ross zieh öppis
dur e Bärg uf, äs wott nit nahe cho. — Acht Ross zieh öppis dur
e Bärg uf u chunt geng wieder ache. — Es ist öppis unger (unten)
am Bärg; i setze hundert Ross dra si möge s'es nit uche g'fahre.
Es ist öppis im Chäuer (Keller) u tusig Ross möge's nit uche
zieh. — Es ist öppis im Chäuerhaus (Kellerhals) unger, es mö-
gets hundert Ross nit uche zieh.)

b) Es ist etwas so klein wie eine Maus und sieben Pferde
mögen es nicht einen Berg hinauf ziehen. (Var. Es ist öppis
so chli wie ne Mus; es möge's tusig Ross nit dür e Bärg uf
zieh. — Es ist öppis ganz liecht u hundert Ross chönes nit de
Bärg uf zieh.)

c) Zwöi Ross zieh ne zwöiredrige Wage dür e Bärg ufe;
d'Ross chöme uche, aber der Wage chunt nit uche.

D's Fadespüeli (Fadenspule).

Ähnl. W. Nr. 349 a und S. 301; hier Nr. 115. 299.

80. Es gehen sieben Schweine durch einen Bach und es
wird nur eines nass.

Die Färlimoore. (Das trächtige Mutterschwein.)

81. An welchem Tag in diesem Jahr ist es voraussichtlich
fast Nacht?

An der Fastnacht.

Vgl. Nr. 3 u. Anm.

82. Wie muss man es im Winter machen, dass es uns nicht
an die Hände friert, wenn man keine Handschuhe hat?

Man muss die Faust machen.

Vgl. W. Nr. 748; hier Nr. 140.

83. In welchem Monat essen die Merliger am wenigsten?
(Var. essen die Buchser am wenigsten? sprechen
die Frauen am wenigsten?)

Im Februar, weil er am wenigsten Tage hat.

Ähnl. W. Nr. 675; Hinkender Bote 1858.

84. Warum schält man die Kartoffeln? (Var. Warum
schabt man den Käse?)

Wenn sie Federn hätten, würde man sie rupfen.

Vgl. W. Nr. 781 und hier Anm. zu Nr. 6.

85. Was ist schwärzer als der Rabe?

Seine Federn.

W. Nr. 621. Vgl. hier Nr. 5 n. Anm.

86. Welcher Baum hat das vielgestaltigste Blatt?

Der Feigenbaum.

Vgl. Nr. 46.

87. Mich kennen alle Leute gar gut. Wenn ich nicht im
Haus wäre, dann wäre es finster.

Die Fenster.

88. Was ist nicht hart und tut einem doch weh?

Das Feuer.

Vgl. Nr. 44 u. Anm.

89. Wie heissen die Rüben in Afrika? (Var. Wie hisse
d'Rübe im Aargau?)

Über dem Feuer.

„Heiss werden“ hat in der Mundart auch die aktive Form
„heissen. Vgl. Nr. 348, das auf ähnl. Prinzip beruht; ferner Nr. 371.
402 u. 403.

90. Es ist etwas so klein wie ein Mäusekopf; es hat 18
hundert Löcher?

91. Welches sind die kleinsten Hüte und schützen doch
den Mann gegen Stich und Stoss?

92. Welcher Hut hat keine Krempe?

93. Welcher Hut hat das kleinste Loch?

94. Welche Hüte kann man nicht auf den Kopf setzen?
(Var. Wele Huet leit me nit uf?)

95. Welches ist der kleinste Hut?

Nr. 90–95: Der Fingerhut.

Vgl. Nr. 3 nebst Anm.

96. Im Sommer flügt's im ganze Land,

Im Winter schlarpet's umenand [umher].

Die Finken.

Der Witz liegt in der Doppelbedeutung vom Finken, „Vögel“, und „Hausschuhe mit Filzsohlen“.

97. Bin ich jung, so klopfen sie mich; wenn ich aber älter bin, so trage ich eine blaue Krone und dann später tragen mich Kaiser und Könige. (Var. Wenn ich jung bin, trag ich eine blaue Krone, und wenn ich alt bin, so schlägt man mich; dann werde ich von Königen und Fürsten getragen.)

Der Flachs.

Vgl. W. Nr. 222. 96. 77 nebst zugehör. Anm. S. 282; LAISTNER, Rätsel der Sphinx I (1889) S. 8.

98. Es ist öppis rots u tots, u tanzet doch uf de Widli ume. (Var. Es tanzet öppis rots u tots i der Wanne ume).

Der Flachssamen.

„Widli“, damit sind die Weidenzweige, aus denen die Wanne geflochten ist, gemeint. Die roten Flachssamen tanzen darauf herum, wenn sie von den zerbrochenen Hülsen der Samenkapseln gereinigt werden.

99. Was fliegt und hat doch keine Flügel?

Der Flaum.

Vgl. Nr. 29. 294.

100. Der Tag ist mir verhasst,
Die Nacht ist mein Vergnügen,
Zwar Federn hab ich nicht,
Doch kann ich leidlich fliegen.

Die Fledermaus.

101. Wer hat in der Kirche das meiste Recht?

Die Fliege, denn sie sitzt dem Pfarrer auf die Nase.

Vgl. W. Nr. 574. Zur Litt. vgl. W. S. 315.

102. Ohne Füße eil ich um die Wette

Fort im schnellsten Lauf,
Höre Tag und Nacht nicht auf
Und bin doch stets im Bette.

Der Fluss.

Aehnlich Nr. 103. 380. 399. 400. 401. 424. 430. 437. Vgl. auch die bei Nr. 9 Anm. von Nr. 33 an zusammengestellten, die den unseren ihrem Wesen nach verwandt sind; ähnlich auch Nr. 23.

103. Wer kann im Bett nicht stille liegen?

Der Fluss.

Vgl. Nr. 102.

104. Welches ist das längste Bett?

Das Flussbett.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

105. Das Gegenteil von Malaga ?

F r a u h ä b !

Im Dialekt: *Ma la gah!* (Mann, lass gehen! lass los!). Vgl. Nr. 236. 241.

106. Welches ist die gefährlichste Jahreszeit ?

Der Frühling; denn da schlagen die Bäume aus und der Salat fängt an zu schiessen.

Vgl. Nr. 22.

107. Wer kann mir die vier Brüder nennen, die wir so gerne haben ?

Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Vgl. W. Nr. 156 ff. Ferner die Anm. zu Nr. 9 unserer Sammlung zu den Jahreszeiten Nr. 168.

108. Wie viele Buchstaben zählt die Bibel ?

F ü n f .

109. Wenn's uf d'Wält chunt so jutzet's [jauchzt es]. (Var. so brüelets).

D e r F u r z .

Vgl. dazu W. Nr. 327. 452a. Vgl. auch Anm. zu Nr. 9 unserer Sammlung.

110. Was ist am schwärste z' mache ? (Var. am schwärste ufz'lade ?)

E F u r z u f z ' n a g l e , u f e ' n e s B r i t t l i z ' n a g l e .

Vgl. W. Nr. 102; hier Nr. 267 und Nr. 5 nebst Anm.

111. a) In einer Mühle sind sieben Ecken. In jeder Ecke ist eine Katze und jede Katze hat sieben Junge; dazu ein Hund und ein Mann. Wie viele Beine (s. Anm.) gibt das ?

b) I 're Müli sit vier Egge, i jedem Egge si sibe Chatze, es chunt Herr u Frau derzue, wie menge Fuess git das ?

c) E Müli het vier Egge; die vier Egge hei sibe Ching [Kinder], da chunt Herr u Frau derzue, wie mengs Bei git das ?

Zu a: zwei; zu b und c: vier Füsse.

Bei a soll es natürlich „Füsse“ statt „Beine“ heissen. Wie ein Rätsel sinnlos entstellt werden kann, zeigt c, das wir nur aus dem Grunde anführten, da es zwar leicht zu rekonstruieren, so wie es da ist, aber völlig sinnlos ist. Zum Rätsel vgl. W. Nr. 892; zur Litteratur W. S. 318 (Nr. 892 und 896). Vgl. auch die Zusammenstellung zu Nr. 8 unserer Sammlung.

112. Welche Sohlen halten am längsten und werden doch bei jedem Gange gebraucht ?

D i e F u s s s o h l e n .

Vgl. Nr. 3 nebst Anm.

113. D' Schnyder mässes

U d' Chüe frässes.

Das Futter.

Vgl. Nr. 114.

114. Warum kann das Pferd nicht Schneider werden?

Weil es das Futter frisst.

Vgl. Nr. 113.

115. a) Ich schiesse etwas rundes auf das Dach und es kommt lang herunter. (Var. Ich schiesse etwas kurzes auf das Hausdach; dann kommt es lang herab. Ich schiesse öppis ufs Dach, un es chunt äne nache läng ache. Etwas Rundes fällt in die Länge.)

b) Es ist öppis so chly wie nume-n-öppis, u 's möge's zwölf Ross nit zieh.

Der Garnknäuel.

Zu a vgl. W. Nr. 334. Zu b W. Nr. 349d nebst Anm. S. 301. Bei W. ein ähnliches Rätsel über das Ei. Vgl. hier Nr. 79. 62. 327.

116. Was sy di meiste Nase z' Bärn?

Gäxnase [vorlautes Weibsbild].

Vgl. Nr. 3 nebst Anm.

117. Was ist das dümmste?

Geld zu entleihen, um einen Geldbeutel zu kaufen.

Vgl. Nr. 5 und Anm.

118. Welche Rollen nimmt der Schauspieler immer an?

Die Geldrollen.

Vgl. Nr. 3 nebst Anm.

119. Was ist der Unterschied zwischen Mein und Dein?

Wer den nicht kennt, kommt ins Gefängnis.

Vgl. Nr. 11 und Anm.

120. Was geht über ein gutes Gewissen und über den ganzen Körper?

Ueber ein gutes Gewissen geht nichts und über den ganzen Körper geht die Haut.

121. Es geit öppis uf d' Weid u frisst nüt u chunt zum Brunne u suft nüt. (Var. Es geit öppis zum Brunne u frisst u suft nüt u geit uf d' Matte use go singe.)

Die Glocke an der Kuh.

Aehnlich W. Nr. 383 und S. 302 Anm. Ueber ein fast gleichlautendes Rätsel über das Hufeisen, vgl. W. Nr. 382; hier Anm. zu Nr. 33 und zu Nr. 9.

122. Welcher Schlag tut keinem weh?

Der Glockenschlag (oder Taubenschlag).

Vgl. Nr. 3 nebst Anm.

123. Es ist etwas, das das Vieh frisst und wenn man den Namen umkehrt, so ist es dem Menschen sein letztes Haus.

Gras — Sarg.

Vgl. Nr. 2 nebst Anm.

124. Was für ein Unterschied besteht zwischen einem Kameel und einer Maus?

Ein grosser.

Vgl. Nr. 125 und Nr. 11 nebst Anm.

125. Was für ein Unterschied besteht zwischen einem Kirchturm und einer Zipfelmütze?

Ein grosser.

Vgl. Nr. 11 nebst Anm. u. Nr. 124.

126. Es kommt auf langen Beinen her,
Sein roter Hut gefällt ihm sehr.

Der Grünspecht.

127. Welcher Wald hat keine Bäume?

Das Haar.

Vgl. Nr. 128. 202. 243. Ferner Anm. zu Nr. 9.

128. I kenne-n-e Wald un es sy viel Wildtier drinne.

Haar und Läuse.

Vgl. 127. 202, ferner Nr. 243, auch Anm. zu Nr. 9.

129. Wie liegt die Katze im Heu?

Haarig.

Aehnliches W. Nr. 740; hier Nr. 42. 43. 352.

130. Vor wem muss jeder den Hut abnehmen?

Vor dem Haarschneider.

Vgl. Nr. 814.

131. Wo leben die Menschen in ewigem Hader?

In Hadersleben.

Vgl. Nr. 74 u. Anm.

132. Es louft öppis um d's Hus ume u het-e Sichle im Hingere [Hintern]. (Var. Es louft e Vogu [Vogel] mit e-re Sichle im Füdle; . . . u het e längi Stange im Füdle; es läuft etwas um das Haus herum und hat eine Sichel.)

Gewöhnlich Hahn, einmal Hund.

W. Nr. 323. 240; hier Nr. 161. 186.

133. Warum schliesst der Hahn die Augen, wenn er kräht?

Weil er's auswendig kann.

Vgl. W. Nr. 752; zur Litteratur S. 317; hier Anm. zu Nr. 6.

134. Zieht ein König durchs Egiland,

Mit hornigem Schnabel und fleischigem Bart.

Das aus dem Ei schlüpfende Hähnchen.

Vgl. W. Nr. 21. Unser Rätsel scheint eine verdorbene Form des bei W. erwähnten weit verbreiteten Rätsels zu sein.

135. Welcher Fuss läuft nie?
Der H a h n e n f u s s (Pflanze).
Vgl. Nr. 3 u. Anm.
136. Welcher Fuss kat keine Zehe?
Der H a h n e n f u s s.
137. Warum hat der Pfarrer einen Kragen?
Um den H a l s.
Vgl. Nr. 226.
138. a) Es Zweibeil tuet es Eibeil in es Dreibeil, do chunt
es Vierbeil un nimmt das Eibeil us em Dreibeil.
b) Es isch es Eibeil im-e-ne Dreibeil, da chunnt es Vierbeil
u nimmt das Eibeil u n'es Zweibeil jagt das Vierbeil furt u nimmt
das Eibeil.
Hammen [Schinken], Kochtopf, Katze, Mensch.
Vgl. W. Nr. 15 f; hier Nr. 245.
139. Im Ohr und an der Kirchenglocke
Im Meer und auf dem Schmiedestocke.
Was ist 's?
Der H a m m e r.
140. Was hei d' Buebe im Winter im Sack? (Var. Was
het e Gütterler [Einer, der nichts vertragen kann, Weichling]...?
Die H ä n d e.
Vgl. Nr. 82.
141. Welcher Langer kann sehr kurz sein?
Der H a n d l a n g e r.
Vgl. Nr. 3 u. Anm.
142. Welche Schuhe zerreißen nie an den Füßen?
Die H a n d s c h u h e.
Vgl. Nr. 3 u. Anm.
143. Welche Schuhe haben keine Sohlen und sind doch
Nägel darin?
Die H a n d s c h u h e.
Vgl. das vorige; ferner Nr. 3 u. Anm.
144. Welches Tier isst mit Löffeln?
Der H a s e.
Vgl. W. Nr. 818.
145. I weiss am-e-ne Ort e Pfau
Mit 77 Klau,
Derzue e grüne Rieme,
U das erratet Nieme.
Wär das z'erst Mal erratet,
Dem gibe-n-i hundert Pfung [Pfund],
Wär das z'zweit Mal erratet,

Dem will i no me gä;
 Wär das z'dritt Mal erratet,
 De will i grad ga z'Hochzit lade.

(Var. E länge, länge Graue, mit 77 Chlaue, derzue e länge Rieme u das erratet nieme.)

Der Haussetstängel [Hanfstengel]; Werchstängel.

Vgl. W. Nr. 35. 36. 989.

146. Was ist der Ungerschied zwische-n-ere Hebamme un e-me-ne Landjeger?

D'Hebamme nimmt d'Scheume [Schelmen] use, u der Landjeger tuet si inne.

Vgl. Nr. 11 n. Anm.

147. Wo hat der schwächste Mann am meisten Stärke?

In den Hemdkrägen.

Vgl. Nr. 154.

148. Zu welchen Bergen zieht es die Reisenden am meisten?

Zu den Herbergen.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

149. Mein Erstes ist wie Blut,
 Mein Zweites dient zu Schirm und Hut.
 Mein Ganzes ist so reich, so reich!

Der Schüler gab dazu die Lösung Herz, die offenbar unrichtig ist, denn es muss ein zweiteiliges Wort sein; Herz passt auch nicht zu den beiden letzten Fragen.

150. Wer's nicht hat der lebt nicht,
 Wer's bekommt, der stirbt.

Der Herzschlag.

151. Wie kann man dürres Gras mit drei Buchstaben schreiben?

Heu.

Vgl. W. Nr. 708, und hier Nr. 50. 72. 187.

152. Was ist gleich einem Fuder Emd?

Ein Fuder Heu.

Vgl. Nr. 7. 376 n. Anm.

153. Welche Gabel gehört nicht zum Tisch?

Die Heugabel.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

154. Wo sagen die Füchse und Hasen einander gute Nacht?

Unter dem Himmel.

Vgl. W. Nr. 699; hier Nr. 147.

155. Warum hüpfte d' Hüener über d'Charegläus [Karrengeleise]?

Wil's 'ne z'wit ist hinten-um.

Vgl. W. Nr. 784; hier Anm. zu Nr. 6.

156. Z' Basel nide chostet es Pfung [Pfund] Anke e Franke vierzg. Wie höch chunt hie es Fueder Mist?
So höch das mes ladet.
Vgl. W. Nr. 940; hier Nr. 177.
157. Was ist einzig Brauch?
Dass man das Holz der Länge nach spaltet.
Vgl. die Zusammenstellungen zu Nr. 5 in der Anm.
158. Welche Wand ist nicht von Stein?
Die Holzwand.
Vgl. Nr. 3 n. Anm.
159. Welcher Schuh ist nicht von Leder?
Der Hornschuh [Huf], der Radschuh, der Schlittschuh, der Strohschuh, der Schuh des Pferdes.
Vgl. Nr. 3 n. Anm.
160. Welches Futter frisst kein Gaul?
Hosenfutter (Taschenfutter).
Vgl. Nr. 3 n. Anm.
161. Es lauft Oeppis um d's Hus ume u het es Baueli [Balleli] im Füdle.
Das Huhn.
Vgl. W. Nr. 290. 322. 324; hier Nr. 132. 186.
162. Wer hat Hühneraugen und ist froh darüber?
Das Huhn.
163. Welches Huhn legt keine Eier?
Das tote Huhn.
Vgl. W. Nr. 827; über ähnl. Rätselfragen vgl. W. S. 123; hier Nr. 289.
164. Mit welchen Augen sieht man nicht?
Mit den Hühneraugen.
Vgl. Nr. 3 und Anm.
165. Wann tun dem Hasen die Zähne weh!
Wenn die Hunde ihn beissen.
Vgl. W. Nr. 625 a.
166. Wüsst-er [ihr], warum d' Chiuche [Kirche] vo Chauch [Kalk] g'macht ist?
We si vo Hung [Honig] g'macht we, ging di ganzi G'meind go dra läke.
Vgl. hier Anm. zu Nr. 6.
167. Warum frisst die Kuh?
Weil sie Hunger hat.
168. Vier Brüder gehn jahraus jahrein im ganzen Land spazieren. Jeder kommt für sich allein. (Var. Vier Brüder gehn einander nach und machen eine Reise um die Welt. —

Vier Brüder laufen einander nach und keiner kommt zum andern.
— Es si vier Brüeder di go jahrus jahri im ganze Land spaziere).

Die Jahreszeiten.

Vgl. W. Nr. 156 f.; hier Anm. zu Nr. 9. 107.

[168 a. Das Rätsel mit Lösung Ich s. u. Nr. 247.]

169. Es war ein Mann von dem wir lesen,
Er war ein Mann wie wir gewesen.
Er wollte Gott nicht gehorsam sein
Und wollte leben ohne Pein.
Er wohnte nicht im Himmel
Und nicht auf Erden,
Nicht in der Hölle, nicht in der Luft,
Sondern in einer tiefen Kluft.

Jonas.

Vgl. W. Nr. 412 und 304.

170. E hohle Aetti,
Es chrums Mueti,
Drü Ching (Kinder)
Un e Spitzgring (Spitzkopf).

Kaffeekanne.

Der Form nach ähnlich W. 1347; hier Nr. 180. 219. 265. 377.

Vgl. auch Anm. zu Nr. 9.

171. Welche Mühle hat keinen Bach? (Var. . . . hat keine Räder?)

Die Kaffeemühle (bezw. Windmühle).

Vgl. Nr. 3 u. Anm.

172. Was ist das Beste an einem Kalbskopf?

Das Kalb.

Vgl. W. Nr. 532 besonders d.

173. Das Wasser löscht des Feuers Wut;
Mich setzt das Wasser erst in Glut.

Der Kalk.

174. Wie machte der erste Schmied eine Zange?

Kalt.

Vgl. Nr. 268. 290. 375. 382.

175. Gleich heisst er dort, gleich heisst er hie:
Im Haar, auf dem Berg, auf dem Kikeriki!

Kamm.

176. Welches ist der grösste Künstler?

Der Kammacher; denn er erstellt aus einem Kuhhorn einen Kamm und einen Richter zugleich.

Vgl. dazu die Sagen vom Meineid, wo einer um die streitige Alp zu bekommen, beim Schöpfer und Richter über ihm schwört,

dass er auf eigenem Grund steht, weil er Erde aus seinem Garten in den Schuhen und den Milchsöpfer und den Kamm im Hut hat. JEKLIN, Volkstümliches aus Graubünden, Zürich 1874, S. 36. 90; E. L. ROCHHOLZ, Schweizersagen aus dem Aargau, 1856, I, S. 301; II, S. XI ff., XXVII ff.; A. LÜTOLF, Sagen etc. aus den 5 Orten, 1862, S. 42, 43. 387; C. KOHLRUSCH, Schweiz. Sagenbuch, 1854. S. 82; A. BIRLINGER, Volkstümliches aus Schwaben, I (1861), 222; G. BAUMBERGER, St. Galler Land, 1903, S. 182; J. KUONI, Sagen des Kt. St. Gallen, 1903, Nr. 267. 339; SCHWEIZ. ARCHIV FÜR VOLKSKUNDE, III, 342. Vgl. Nr. 209.

177. Ein Schiff ist 35 Meter breit, 50 Meter lang, wie alt ist der Kapitän?

Der Kapitän ist 38 [oder je nach einem konkreten Fall irgend eine andere Zahl] Jahre alt.

Eigentlich nur ein Scheinrätsel; denn die Lösung steht in keiner Beziehung zu den genauen Daten der Frage. Vgl. Nr. 156.

178. Was für ein Unterschied ist zwischen einem Kapuziner und einem Kalb?

Das Kalb ist um den Hals gebunden, der Kapuziner um den Leib.

Vgl. Nr. 11 u. Anm.

179. Was ist der Unterschied zwischen einem Kapuziner und einer Wurst?

Der Kapuziner ist in der Mitte gebunden und die Wurst an beiden Enden.

Vgl. das vorige; im fernern Nr. 11 u. Anm.

180. E hölzigi Grossmueter un en isige Grossvater.

Karst.

Vgl. Nr. 170 u. Anm.; ferner, W. Nr. 134 ff.

181. Mi schiesst öppis ufe un es chunt i 32 abe.

Das Kartenspiel.

Es sollte wohl besser heissen: „me schiesst eis ufe, un es chömme 32 abe“, d. h. wenn man ein Kartenspiel in die Luft wirft, zerflattert es. Aehnlich das Rätsel über das Ei, Nr. 61 und den Garnknäuel, Nr. 115. Vgl. W. Nr. 336; zur Litt. W. S. 301.

**182. Afrika ist mein Heimatland,
In Münchenbuchsee werd ich schwarz gebrannt,
Und dann komm ich in die Mühle
Und dann in ein heisses Bad.**

Kartoffel.

Die Lösung ist falsch. Es ist das bekannte Rätsel vom Kaffee:
Arabien ist mein Heimatland,

In Deutschland werd ich braun gebrannt u. s. w.

Die vollständigere Form bei W. Nr. 484. Vgl. auch W. S. 313.

183. a) Ich bin in der Erde wie der braune Bär, im Herbst komme ich hervor; im Frühling geh ich wieder.

b) Ich lebe in einer Höhle. Im Herbst nimmt man mich nach Hause und tut mich in den Keller und im Winter werde ich gegessen. (Var. Es liegt mir noch eine sinnlos entstellte Variante vor, aus der ich nur den Schluss bringe: . . . dass ich schwitze, dass Gott erbarm, dann nimmt mich das Kind und tut mich in den Mund.)

Die Kartoffel.

Alle Formen sind entstellte Varianten eines gereimten Rätsels das lautet:

Rate Kind, wer ich bin:
 Ich wohne wie der braune Bär
 In einer Höhle in der Erd',
 Doch nur so lang der Sommer währt.
 Dann kommt der Herbst, so gräbt man mich,
 Aus meiner Höhle sicherlich,
 Man sperrt mich in den Keller ein,
 Dort lieg' ich still bei Bier und Wein.
 Da lieg' ich still und rühr' mich nicht,
 Doch endlich bringt man mich an's Licht.
 Man machet mir ein Bad so warm,
 Da schwitz' ich sehr, dass Gott erbarm.
 Drauf nimmt das Kind mich in die Hand
 Und zieht mich aus dem braun' Gewand
 Und spiesst mich an die Gabel fein
 Und steckt mich in den Mund hinein.

184. Es sy mengs tusig Brüeder im e ne Hus u kene cha uf tue.

H ä r d ö p f u (Kartoffeln).

Soll heissen „u kene cha dem angere (andern) uftue“, d. h. die Türe aufmachen. Vgl. hier Nr. 279 und Anm. zu Nr. 9.

185. Huri, Hari hoket,

Limpi, Lämpi hanget,

Huri, Hari wetti gärn

Das Limpi, Lämpi abe chäm.

(Var. Z. 2: Plimpi pampi . . ., Lipe, Läpe . . . — Z. 3: H. H. hätts geng gern, H. H. hätti gärn; Z. 4: We d's L. L. ache chäm; Z. 3 und 4: Lipe, Läpe wetti gärn, dass Huri hocke chäm.

Katze und Wurst.

Var. von Z. 3 und 4 geht wohl auf Missverständnis oder mangelndes Verständnis des Rätsels zurück. Das Rätsel findet sich mit Varianten im Schweiz. Idiot, II, 1511. Vgl. auch Anm. zu Nr. 17.

186. Es geht etwas um das Haus herum und hat eine Stange im Hintern.

Die Katze.

Vgl. Nr. 132. 161. Aehnliche Rätsel bei W. Nr. 322 und 237.

187. Eine lebendige Mäusefalle mit vier Buchstaben.

Die Katz'.

Vgl. Nr. 50. 72. 151.

188. Wie viele Nägel braucht's zu einem gut beschlagenen Pferd?

Keinen.

Vgl. W. Nr. 887, besonders e; hier Nr. 189.

189. Wie viele Stiche braucht's zu einem ausgemachten Rock?

Keine.

Vgl. W. Nr. 887, bes. c; hier Nr. 188.

190. Wie viele Erbsen gehen in einen Hafen? (Var. Wie viele Eier (oder Bohnen) gehen in einen leeren Topf? — Wie manches Pfund geht in einen Topf?)

Keine (keines); man muss sie (es) selber hinein tun.

Vgl. W. Nr. 822, bes. b.

191. Es sassenzehn Spatzen auf einem Dach;

Da kam ein Jäger und schoss darnach.

Er traf nur vier;

Wie viel blieben sitzen? das sage mir!

Keiner, alle andern flogen fort.

Aehnlich W. Nr. 879.

192. Wer hat den grössten Hals?

Der Kellerhals.

Vgl. Nr. 3 u. Anm.

193. Wie kann man machen, dass alle Herren in Bern durch den gleichen Hals hinauf singen?

Man tut sie in einen Keller, dann kommt der Gesang durch den Kellerhals.

194. Es ist öppis im Houz (Holz); es briegget deheime.
(Var. Es ist es Ching (Kind) ...)

Das Kind in der Wiege.

Vgl. W. Nr. 306.

195. Weiss wie Schnee,

Grün wie Klee,

Rot wie Blut,

Schmeckt allen Kindern gut.

Kirsche.

Vgl. W. Nr. 184. 217.

196. Es sitzt ein Jümpferchen auf dem Ast,
So rot und so glänzend wie ein Spiegelchen fast.
Hat in dem Herzen einen harten Stein
Und in dem Stein steckt es selber drein.

Kirsche.

Vgl. W. Nr. 181. 183.

197. Weli Fisch hei d' Auge am nächste zäme.

Die kleinsten.

Vgl. W. Nr. 593.

198. Wenn der Soldat müde ist, wer trägt ihn?

Die Knochen.

199. I tue öppis glüejend i d's Wasser un es chunt
schwarz ufe.

Kohle.

Das Rätsel in der Form ist wohl verdorben, logischer wäre „rot“ statt „glühend“. Die aus der Litteratur bekannten Parallelen weisen auch rot auf. Vgl. W. Nr. 330.

200. Welches Holz brennt nicht?

Das Kohlholz.

Kohlholz ist der Name zweier Höfe in der Nähe von Münchenbuchsee. Vgl. Nr. 74 nebst Anm.

201. Welche Mode ist die haltbarste?

Die Kommode.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

202. a) E Türe, zwöi Läuferli, zwöi Fensterli, zwöi Zuglöcher, Wald, u da springe jung un alt Hase desume.

b) Obe zwöi fründlichli Fensterli un es lustigs rots Tor, zwo Wänd zur Syte; doch nit vo Stei, drus gugget es Läubeli [Dim. von Laube] vor.

c) Zwöi Fenster, zwöi Tennstöri, e Houzschopf (Holzschuppen) u zwöi Schmutzhäfe (oder: Söustäu [Sauställe]).

a) Der Kopf. b) Augen, Mund, Wangen, Nase. c) Augen, Nasenlöcher, Mund, Ohren.

Vgl. Nr. 243; terner 127. 128 und Anm. zu Nr. 9.

203. E fleischige Acker, e hornige Pflueg u graue Same.

Der Kopf, der Kamm und die Läuse.

Vgl. Nr. 1. 20. 47.

204. Was ist der Unterschied zwischen einer jungen schönen Dame und einem Korbmacher?

Der Korbmacher verkauft und sie gibt Körbe.

Vgl. Nr. 11 n. Anm.

205. Vom Felde kommt's in die Scheune,
Vom Flegel dann zwischen die Steine,

Vom Wasser endlich in grosse Glut,
Dem Hungrigen schmeckt es allezeit gut.

Korn, Mehl, Brot.

W. Nr. 483.

206. Es lebt im Wasser, oft bekommen's der Mensch und die Bäume.

Der Krebs.

Verderbte Form eines ursprünglich gereimten und jedenfalls umfangreichern Worträtsels.

207. Welcher Fisch hat grosse Scheren?

Der Krebs.

208. Welche Schere hat keine Klinge?

Die Krebsschere.

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

209. Welches ist der gescheiteste Handwerker?

Der Küfer, er stellt alles fasslich dar und überlegt es reiflich

Vgl. Nr. 176.

210. Vier Zipfeli, vier Stämpfeli, zwöi wyse der Wäg, zwöi wehre d' Hüng (Hunde) un eis plampet hinger na.

Die Kuh.

Vgl. dazu die zahlreichen Varianten bei W. Nr. 165 und S. 291 Nr. 165; hier Anm. zu Nr. 9.

211. Dicurante bissifil.

Die Kuh rannte, bis sie fiel¹⁾

212. Was für ein Vogel ruft seinen eigenen Namen?

Der Kukuk.

213. Krumm gehauen

Spinnt's die Frauen,

Webt's der Weber,

Gerbt's der Gerber,

Schmiedet's der Schmied.

Gäu, [Gelt!] du errotst es nid?

Kummet.

214. Welcher Bock hat keine Hörner?

Der Künnelibock [männliches Kaninchen].

Vgl. Nr. 3 n. Anm.

215. Welches Wort wird kürzer, wenn man etwas hinzu tut?

Kurz.

¹⁾ Wir haben diese Nummer stehen lassen, um angesichts der zahlreichen Hinweise auf Rätselnummern in den Anmerkungen keine Verschiebung der Zahlen herbeizuführen. Eigentlich gehören aber diese Scherzbildungen kaum hieher. Vgl. E. L. ROCHOLZ, Alemann. Kinderlied 1857 S. 47 ff.; G. ZÜRCHER, Kinderlied i. Kt. Bern 1902 S. 93 fg. [REDAKTION.]

216. Weli Cherze brönne länger, die vo Uschlig oder vo Wachs?

Beide brennen kürzer.

Vgl. W. Nr. 936.

217. a) Vier Schlabränte,
Zwöi g'horigi Bänze,
E lädrige Säustau [Saustall]
Un es Schlotterbitzli.

(Var. In Umstellung: E lädrige Säustau, zoue Florenze [die beiden Beine des Fuhrmanns?], zwöi g'horige Benze etc. — Es isch e lädrige Säustau, zwöi g'harigi Bänze, es Schlotterbitzli u vier Schlabränte. — Was ist ein Säustau, ein Schlotterbitzli, vier Schlabränte u zwöi g'horigi Bänze? — E lädrige Säustau, zwöi g'harigi Bänze, vier Präsidänte un as Läderfätzeli dra. — Drei g'harigi Bänze, vier Referänze, es Waschlmandli un es Sattlerbitzli.)

b) Vier Rundummeli,
Zwöi Hutschummeli,
Un es Gragebei.

(Var. Anlehnend an a): Vier Rundummeli, es gharigs Hutschummeli, e lädrige Säustau un es Schlotterbitzli.)

Kutsche (mit 4 Rädern, 2 Pferden, dem Kutschenkasten und dem Fuhrmann). Als Lösungen finde ich ferner verzeichnet: Räder, Ross, Kutsche, Geissel, die Chaise, der Scherebank (Char-à-banc).

Etymologisch unklar sind *Schlabränte*, *Schlotterbitzli*, *Florenze*, *Gragebei*. *Bänz* und *Hutschummeli* könnten Kosenamen f. Pferde sein.

218. Was liegt in der Mitte von Ulm?

Das *l*.

Gleich sind Nr. 282. 296. 309. Ähnliche Rätsel kursieren noch viele. So kenne ich noch: Was ist mitten in der Bibel? (*b*). Vgl. auch W. Nr. 838.

219. E ysige Vater,
E schmutzigi Mueter,
Es wulligs Ching [Kind],
Mit e 'me 'ne füürige Gring [Grind, Kopf].

(Var. E ysige Vater,
E glesige Mueter,
Es boueligs [baumwollenes] Ching u. s. w.

E ysige Vater, e glesigi Mueter un es händigs [irdenes] Ching. — En ysige Vater, es wuligs [wollenes] Ching, e schmutzigi Mueter mit e me ne fürige Gring. — Einen gussigen

[soll wohl „gussieren“ heissen] Vater, eine schmutzige Mutter
und ein Kind mit einem feurigen roten Kopf.)

Die L a m p e.

Der Form nach ähnlich W. Nr. 134 f. Vgl. auch hier: Anm.
zu Nr. 170.

220. Es glesigs Kamin,
Es Dach vo Prozlan,
E Fürhärdrin,
U hest du's, so säg an.

Die L a m p e.

Dürfte wohl ursprünglich in der Schriftsprache vorkommen.

221. Welches Glas hat weder Boden noch Deckel?

Das Lampenglas.

222. Welches ist die grösste Garbe?

Die Landgarbe. [Flurname in der Nähe von Münchenbuchsee].
Vgl. Nr. 74 n. Anm.

223. Welche Ohren gehen auf allen Vieren?

Die Langohren.

Vgl. dazu Nr. 3 n. Anm.

224. Was geht genauer als die Uhr?

Die L a u s; sie geht aufs Haar.

Vgl. W. Nr. 569.

225. Jemand geht in den Wald.

Was er findet lässt er sein;

Was er nicht findet, trägt er heim.

Die L ä u s e. [Was er findet, ist ein altes Kleid, das lässt er
liegen; was er nicht gefunden, d. h. beachtet hat, sind die Läuse im
Kleide, die ihm unterdessen angekrochen sind.]

Das Rätsel scheint verderbt zu sein.

226. Warum hat der Pfarrer e schwarze Frack? (Var. . . .
der Mantel?)

Um den L e i b.

Varianten mit ähnlichem Inhalt bei W. Nr. 723; hier Nr. 137.

227. Was ist der Ungerschid zwüschen ere Frau un ere
Litere [Leiter]?

D' Litere stellt mu [man] u d' Frau lit [legt] me.

Vgl. Nr. 11 n. Anm.

228. Es ist etwas so klein wie eine Maus
Und füllt doch die ganze Stube aus.

(Var. Es ist öppis chlis i der Stube u füüt die ganz Stube
us. — Oeppis chlis füüt die ganz Stube.)

Das L i c h t.

229. Welcher Schlüssel tut keinem weh?

Der Liederschlüssel.

Vgl. dazu Nr. 3 n. Anm. Die Frage ist unklar.

230. Was wird kleiner, wenn man dazu tut und grösser, wenn man davon nimmt? (Var. Nimmt me dervo, so grosset's, tuet me derzue so chlinets.)

Das Loch.

Vgl. W. Nr. 397. Im Berner Hinkenden Boten 1811 lautet das Rätsel: „Je mehr man davon nimmt, desto grösser wird es.“ In dem auf d. J. 1819: „Was wird immer grösser, je mehr man davon nimmt?“

231. Was die Amsel auf dem Zweige tut,
Trägt auf seinem Haupt manch junges Blut.
Was ist's?

Locken.

232. E grossi Schlange mit zwöi (!) grosse rote Auge.

Die Lokomotive.

Vgl. Anm. zu Nr. 9; ferner Nr. 349.

233. Ein Blinder sah einen Hasen laufen; ein Lahmer sprang ihm nach und ein Nackter steckte ihn in die Tasche. Was ist das? (Var. E Blinge g'seht ne go. E Lahme springt im no un e Blute stosst ne i Sack.)

Eine Lüge.

Vgl. Berner Hinkenden Bote a. d. J. 1874.

234. Die Nacht war dunkel,
Der Mond schien hell,
Schnee lag auf der grünen Flur,
Ein Wagen fuhr mit Blitzesschnelle
Langsam durch die Strassen.

(Var. Dunkel war's; der Mond schien helle;
Schnee lag auf der grünen Flur,
Als ein Wagen blitzesschnelle
Langsam durch die Strassen fuhr.)

Eine Lüge.

235. Was ist der Unterschied zwischen einem Wirtshaus und einer Papierfabrik?

In die Papierfabrik führt man die Lumpen hinein und ins Wirtshaus gehen sie selber.

Vgl. Nr. 11 n. Anm.

(Schluss folgt.)